

141. Der Totengräber.

Wagner.

Der liebe Gott sorgt für die Spinneneier, für die jungen Fröschen, für den verlassenen Kuckuck; er giebt den jungen Ameisen süßen Saft zu trinken, er begleitet die vielen tausend Tiere ihr ganzes Leben lang, giebt ihnen Nahrung, zeigt ihnen treu den Weg und lehret sie, sich gegen ihre Feinde zu wehren. Er steht ihnen bei bis zu ihrem Tode, und er sorgt sogar noch nach ihrem Tode dafür, daß sie begraben werden. 5

Es giebt ein Käferchen, noch kleiner als ein Maikäfer, welches das Geschäft erhalten hat, die kleinen Tiere zu begraben. Man hat ihm deshalb auch den Namen „Totengräber“ gegeben. Liegt im Sommer auf dem Felde ein totes Mäuschen, so währt es nicht lange, dann kommt durch die Luft ein solches Käferchen gesummt. Vier Flügel hat es. Zwei davon sind hart, zwei dagegen sind zart und weich. Zum Fliegen dienen ihm die letzteren. Jetzt läßt sich der Totengräber nieder, faltet die feinen, zarten Flügel säuberlich zusammen und legt sie auf den Rücken. Die beiden harten Oberflügel deckt er darüber. Sie schützen jene feinen. Der Totengräber ist schlicht braun von Farbe. Sein Kopf und seine Brust sind einfach schwarz, wie sich's für sein ernstes Geschäft geziemt. Ein großes schwarzes Kreuz trägt er auf dem Rücken. Kurz nach dem ersten Käfer folgt meist noch ein zweiter und dritter, ja manchmal versammeln sich deren noch mehrere. Wie sie es erfahren haben, daß hier ein totes Tier sich befindet, ist uns noch ein Rätsel. Sie haben zwar zwei große Augen, deren jedes aus mehr als hundert kleinen Äuglein zusammengesetzt ist, aber weit kann das Käferlein doch nicht damit sehen. Eine Nase hat man bei ihm auch noch nicht bemerkt. Vielleicht dienen ihm die knopfförmigen Fühler dazu, den Leichnam aus der Ferne auszuspähen. Mit denselben Fühlern scheinen sie sich auch untereinander auf ihre Weise zu unterhalten. Ohren sieht man an ihnen auch nicht, und doch merken sie den Schall und stützen bei einem lauten Klange. 15 20 25 30

Als sachverständige Leute untersuchen sie zuerst den Boden, auf dem der Leichnam liegt. Befindet sich derselbe auf lockerer Erde, so machen sie sich alsobald ans Werk. Sie beginnen sofort mit ihren sechs Füßen, von denen die vorderen besonders kurz und breit wie kleine Schaufeln eingerichtet sind, die Erde unter dem Tiere aufzuwühlen und wegzuscharren, bis dasselbe allmählich tiefer und tiefer sinkt. Ist jedoch das Tier auf einem Steine, so gilt es zunächst, dasselbe von diesem weg auf ein geeignetes Plätzchen hin zu transportieren. Sie kriechen sämtlich dann unter das tote Tier und tragen und schieben dasselbe bis zu der ausgesuchten Stelle. Um zu sehen, was sie wohl beginnen würden, steckte man einen toten Frosch auf ein Rütchen, und dies befestigte man in der Erde. Die Totengräber wußten sich zu helfen. Emsig wühlten sie die Erde unter der Rute hinweg, bis diese fiel, und sich das Tier auf ebener Erde befand. 35 40 45